Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 5

Artikel: Stellung der Scharfschützen

Autor: Brugger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

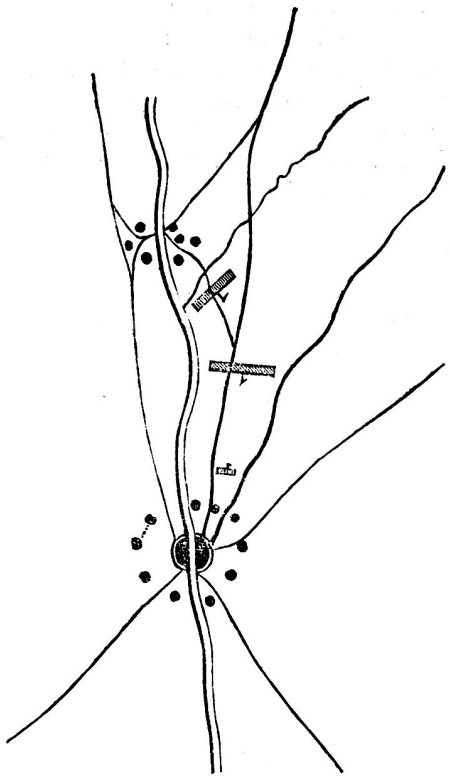
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seine Armee in der Nähe von Verona kantonirt, rückte dann das feindliche Heer zum Angriff, so vereinigte er schnell seine Armee, warf sich auf die nächste Kolonne, schlug diese und wendete sich dann gegen der zweiten u. s. w. Auf diese Weise vereitelte er alle Versuche der weit stärkern Armeen, welche der Kaiser von Oestreich zur Wiedereroberung der Lombardie abgesendet hatte.

Vorgeschobene Brückenköpfe geben das Mittel dem Feind, wenn er sich nicht vorerst derselben bemächtigt, sondern gleich den Manövrirplatz angreifen will, in die Flanke und in den Rücken zu fallen. Durch einen Nachtmarsch kann der Vertheidiger auf dem entgegengesetzten Ufer als der Feind steht, den Brückenkopf ungefährdet erreichen, dort über den Fluß gehen und seine Manöver beginnen. Wird er vom Feind zurückgeworfen, so findet er durch den Brückenkopf einen gesicherten Rückzug.



1813 sicherte Napoleon Dresden durch starke Feldwerke und verwandelte es in einen provisorischen Platz. Bei den befestigten Punkten von Pirna und Königsstein ließ er Brücken errichten, um auf beiden Ufern der Elbe manövriren und der in Böhmen konzentrirten Armee der Alliirten ergebenden Falls in den Rücken fallen zu können.

Die Manöver, welche durch der Art angelegte Brückenköpfe gegen die Flanke oder gegen den Rücken des Gegners ermöglicht sind, können entweder mit der ganzen disponiblen Macht oder nur mit einem Theile derselben unternommen werden. Erstere verdienen den Vorzug. Entsendungen bleiben in der Nähe des Feindes immer sehr gefährlich, sind aber oft nicht zu vermeiden. Sie erscheinen daher in den Fällen, wo sie mit Wahrscheinlichkeit ein sehr großes Resultat in Aussicht stellen, gerechtfertigt.

Das Manöver des Korps des Generals Vandamme, nach der Schlacht von Dresden, hatte allerdings durch das Zusammentreffen von unglücklichen Umständen einen unglücklichen Ausgang und führte zu der bekannten Katastrophe von Kulm. Hätte der Glücksstern Napoleons noch geleuchtet, so würde diese Operation ein ebenso glänzendes Resultat geliefert haben.

Als Vandamme am 29. August in die Ebene von Töplitz hinabstieg, war die Lage der Alliirten sehr kritisch, leicht konnte ihrer geschlagenen und verfolgten Armee das Debouschiren aus dem Defilee von Altenberg verwehrt werden. Von allen Seiten waren sie durch starke französische Korps eingeschlossen und für den Moment beinahe wehrlos — doch der kräftige Widerstand der Russen unter Prinz Württemberg und Ostermann-Tolstoi verzögerte den Angriff Vandamme's.

In der Schlacht vom 30. August kam das Korps von Kleist den Franzosen in den Rücken. Kleist, der die ihm bezeichnete Rückzugslinie mit Oestreichern und Preußen vollgepfropft fand, verließ die Straße von Altenberg und betrat auf alle Gefahr hin die von Peterswald — statt selbst gefangen zu werden, wurde diese verirrte Kolonne Ursache der Niederlage Vandamme's. Ihr Auftreten auf der Rückzugslinie der Franzosen entschied.

Napoleon kann keinen Vorwurf treffen die Bewegung Vandammes angeordnet zu haben. Diesen noch weniger in der Ausführung seines Unternehmens. Man kann überhaupt bei allen kriegerischen Operationen nur eine möglichst große Anzahl Chancen vereinen, einen grösten Erfolg in Aussicht stellen, doch die besten Combinationen können an Zufälligkeiten scheitern, wie sich dieses hier ereignete.

(Fortsetzung folgt.)

Stellung der Scharfschützen.

In den Nrn. 44 und folgende der Schweiz. Militär-Zeitung von 1865 ist eine interessante Abhandlung „über die Stellung der Scharfschützen in der schweizerischen Armee" von Oberstlieut. Feiß erschienen. Obschon nicht einverstanden mit der Stellung, welche der Herr Verfasser den Scharfschützen anweist, erlaubt sich der Unterzeichnete doch nicht, diese Arbeit einer Kritik zu unterwerfen, sondern begnügt sich, seine eigenen schon vor einiger Zeit konzipirten Ansichten über die Stellung der Scharfschützen einfach den Obigen gegenüber zu stellen, als Stoff zur Diskussion für das militärische Publikum.

Wir stellen nun zuerst die Frage auf: Wenn die gesammte Infanterie mit dem neuen Jägergewehr oder einem Hinterladungsgewehr bewaffnet sein wird, bedürfen wir dann noch der Scharfschützen? Wenn ja, welche Stellung sollen sie dann einnehmen?

Zur Beantwortung dieser Fragen zuerst Verständigung über folgende zwei Punkte:

„Welches ist die taktische Aufgabe der Infanterie? und welches ist die taktische Aufgabe der Scharfschützen?"

Die Aufgabe der Infanterie ist eine allgemeine: Sie muß allen möglichen Zwecken dienen. Sie soll marschiren, laufen, springen, klettern, schwimmen, sorgfältig laden, sicher feuern und das Bajonnet geschickt verwenden. Ihre Wirksamkeit zum Schuß und Stoß, ihre Gefechtsformen, lockere und geschlossene, sind daher mannigfaltig. Die Last des Sicherheitsdienstes ruht auf ihren Schultern. Den Mangel an Kavallerie muß sie ergänzen durch größere Selbstständigkeit und mittelst geschickter Benutzung des Terrains. In Abwesenheit der Artillerie muß sie sich selbst, wenn auch nur unvollkommen, genügen können.

Wie soll nun von der Infanterie bei den wenigen Uebungen, bei den vielen Uebungsgegenständen, unter den verschiedenen Zuständen des Dienstes und des Gefechtes, Schießfertigkeit, ein sicherer Schuß auf größere Entfernungen verlangt werden können? Wird diese Leistung nicht mehr oder weniger Nebensache bleiben?

Wir glauben daher und hegen die Ansicht, daß der Infanterist, bei seiner Thätigkeit und abgesehen von den persönlichen Eigenschaften, kein Scharfschütze sein könne, und daß der Scharfschütz, d. h. derjenige, von dem man unter allen Umständen einen sichern Einzelschuß soll verlangen dürfen, kein Infanterist in der weitern Bedeutung sein könne.

Die Bedingungen zur Wirksamkeit der Infanterie ist größtmöglichste Beweglichkeit, die der Scharfschützen größtmöglichste Ruhe. Beide schließen einander bis zu einem gewissen Grade aus. Darum betrachten wir die Scharfschützen als eine Infanterie zu speziellen oder ausschließlichen Zwecken, während die eigentliche Infanterie eine höhere ausgedehntere Mission hat, wie sich aus folgenden Thätigkeiten derselben ergiebt:

Die Infanterie soll:

1. in Kantonnements, in Lagern und namentlich auf dem Marsch die Armee sichern. Dies ist der beschwerlichste und mühsamste Dienst, indem der Infanterist Tage lang über Stock und Stein, über Berg und Thal, Gebüsch und Wald, alle Schwierigkeiten des Terrains überwinden muß. Stößt er auf den Feind, so handelt es sich nur darum, denselben auf eine angemessene Distanz von sich und den zu deckenden Truppen entfernt zu halten und abzustoßen. Hier einen sichern Schuß auf weite Entfernungen von den ermüdeten Truppen zu verlangen, wäre unpassend. Folglich würden wir hier die Scharfschützen höchstens als Unterstützungen gebrauchen.

Anmerkung. Wir wissen zwar wohl, daß im letzten amerikanischen Kriege die beiden Scharfschützenregimenter der Union diesen Dienst versehen mußten, aber nur weil die frisch eingetheilten Freiwilligen nicht dazu verwendbar waren und jedenfalls auf Unkosten ihrer Hauptwirksamkeit.

2. Das Gefecht beginnt, die Kette wird gebildet, verstärkt, abgelöst. Sie rückt entweder vor, die geschlossenen vielleicht schon abgelösten Unterstützungen und Massen folgen, um mit dem Bajonnet zu vollenden, was das Tirailleurfeuer vorbereitet; oder die Kette verhält sich mit Benutzung des Terrains defensiv, oder retirirt, dann bleiben die geschlossenen Abtheilungen und Massen bei der Hand, um je nach Umständen ein wirksames Feuer auf Kommando abzugeben, oder einen geschlossenen Bajonnetangriff, Rückstoß, ausführen zu können.

Die Infanterie bringt also hier ihre Eigenthümlichkeit als solche zur Anwendung: bald aufgelöst, bald geschlossen, bald im Schritt, bald im Sturm, mit Feuer und Schwert zu kämpfen; was ihr eben einen hohen Grad von Selbstständigkeit verleiht.

Wo sind hier die Scharfschützen zu verwenden? Doch nur zur Verstärkung der Kette durch ihr sicheres Feuer. Aber niemals in geschlossener Ordnung zur Abgabe von Kommandofeuer, oder in Massen zum Sturm mit dem Bajonnet! Dies scheint uns eine irrige Verwendung, ja Verschwendung dieser Waffe. Diese Kampfweise paßt eben nicht für sie, weil ihre Spezialität dabei verloren geht. Sie können nicht heute gute Linien-Infanterie, Morgen Scharfschützen sein, so wenig als man seiner Zeit die gleiche Truppe bald als Infanterie, bald als Dragoner verwenden konnte. Das eine schließt nach der Natur der Dinge das andere aus. Natürlicher wäre, die Scharfschützen zu Pferde dahin zu transportiren, wo man sie schnell verwenden wollte, wie es die Nordamerikaner öfters mit einzelnen Infanterie-Regimentern gemacht haben.

Die Spezialität der Scharfschützen scheint uns jedenfalls berechtigter als die der leichten Infanterie gegenüber der Linien-Infanterie. Denn aus letzterer soll man sich bestreben, leichte bewegliche Bataillone zu machen; aus Infanterie hingegen wird man nie Scharfschützen machen wollen, wenn schon das Bestreben, die Infanterie im Schießen zu üben, ganz gerechtfertigt ist, weil der sichere Schuß auch ein (aber nicht das Haupt-) Mittel zu ihrem Zwecke ist.

3. Die Infanterie soll zu schnellen Unternehmungen bei Tag und Nacht, z. B. zu Ueberfällen verwendet werden können, wo es vor Allem auf solide Beine ankömmt. Es soll z. B. dieser oder jener wichtige Punkt, Höhe, vor dem Feinde besetzt werden. Es braucht rascher Entschluß und Muth. Hier wäre eine Elite-Infanterie am Platze. Sie langt athemlos und höchst ermüdet oben an. Es ist klar, daß sie hier nun in den Fall kommen kann, von ihrem Feuer Gebrauch zu machen; allein einen sichern Einzelschuß wird man hier nicht verlangen und wäre eine Unmöglichkeit. Zu solchen Aufgaben wird man denn doch die Scharfschützen nicht verwenden wollen. Sie sollen freilich auch eine Elite sein, aber nicht im Sinne der obigen.

Diese Aufgabe ist Sache der Infanterie. Diese bedarf daher einer guten Schule, um den vielfälti-

gen Dienst- und Gefechtsverhältnissen zu entsprechen. Besondere persönliche Eigenschaften aber werden vom Infanteristen nicht verlangt, als solche, welche jedem rechten und brauchbaren Soldaten zukommen sollen. Jeder Soldat kann in der Regel Infanterist sein; ist er intelligent, guter Schütze u. s. w. desto besser für das Ganze.

Welches ist nun die taktische Aufgabe der Scharfschützen?

Sie ist eine spezielle. Die Taktik verlangt von ihnen, unter allen Umständen und auf bedeutende Entfernungen einen sichern Schuß auf einzelne Gegner. Dafür haben sie einen Stutzer mit Stecher. Sie sollen einer vorrückenden oder retirirenden Kolonne, Schwadron oder Batterie, ja einer feindlichen Tirailleurkette, alle Offiziere oder auch die Bedienungsmannschaft und Pferde wegschießen. Dieses setzt ein scharfes Auge, einen sichern Arm, Lust und Liebe zur Waffe, als angeborne Eigenschaften, nebstdem eine stäte und lange Uebung in der Handhabung der Waffe, im Schätzen der Distanzen u. s. w. voraus.

Wie der ungarische Husar von Jugend auf auf den Pußten (Weiden) zu Pferde sich herumtummelt, so der Scharfschütze von Jugend auf den Stutzer in der Hand. Man macht eben einen Scharfschützen nicht von heute auf Morgen. Alle übrigen Eigenschaften des Soldaten, mit Ausnahme des Muthes, der Ausdauer und Beharrlichkeit, der Unerschrockenheit und des Gehorsams, sind untergeordnet.

Aus diesen Gründen sollen die Scharfschützen — obschon beweglich — nicht unnütz und athemlos herumgejagt und ermüdet werden, was bei der Infanterie nicht immer zu vermeiden ist, sonst haben sie eben keinen sichern Schuß.

Wie und wo sollen die Scharfschützen verwendet werden?

In freier Stellung, Kette, um das Terrain benutzen zu können und einen sichern Schuß zu haben; zum Angriff, zur Vertheidigung. Geschlossen werden sie niemals fechten, höchstens zur momentanen Abwehr der Reiterei Gruppen oder Massen bilden, oder endlich sich den Carree's der Infanterie anschließen, deren Ecken besetzend. Darum müssen sie — in Kette mit Infanterie vermischt oder nicht — um den Anforderungen des Gefechtes zu entsprechen, namentlich bei Angriff und Vertheidigung von Terraingegenständen, durch eine geschlossene Infanterie-Abtheilung unterstützt sein, welche die Aufgabe hat, den erschütterten und dezimirten Gegner mit dem Bajonnet zu werfen.

Die Scharfschützen sollten sowohl administrativ als taktisch in kleinere Bataillone formirt und in der Schlachtordnung entweder zwischen das erste und zweite oder bei Divisionen hinter das zweite Treffen zur Verfügung des Divisionskommandanten gestellt werden. Diese Formation in Bataillone hat große Vortheile, sowohl in disziplinarischer Beziehung, in welcher der permanente Chef des Korps (Stabsoffizier) die Disziplin leichter und besser handhaben wird, als es bei den vereinzelten Kompagnien aus leicht faßlichen Gründen durch die Hauptleute geschehen mag, als in taktischer Beziehung, in welcher der Divisionskommandant, nach der jetzigen Aufstellung im Brigadeverband, zu irgend welchen taktischen Zwecken, zu denen man öfters mehrere Scharfschützenkompagnien mit Vortheil verwenden kann, wie Gehölz, Gehöft, Wälder, Dörfer, Defileen u. dgl, erst die verschiedenen zerstreuten Kompagnien versammeln muß.

Anmerkung. Wenn die amerikanischen Armeen öfters Tage lang sich gegenüber stunden, so warfen die Nördlichen in der Nacht in dem waldigen und sehr koupirten Terrain mehrere Kompagnien Scharfschützen den feindlichen Batterien entgegen, um mittelst Werkzeug sich schnell eingrabend, verdeckt bei anbrechendem Tage die Bedienungsmannschaft derselben wegzuschießen, was sehr oft gelang. So verfuhren sie auch, um die eigenen Batterien gegen die feindlichen Schützen zu decken, indem sie dann über die Köpfe der ihrigen wegfeuerten. Die Scharfschützen waren durch kleinere Infanterie- (nicht Scharfschützen-) Kolonnen unterstützt.

Also der sichere Schuß ist beim Scharfschützen die Hauptaufgabe, beim Infanteristen nur eine werthe Beigabe.

Hüten wir uns, den Nimbus, den diese Infanterie-Spezies im Auslande besitzt, mit eigenen Händen wegzureißen.

Die Scharfschützen haben bei uns als Nationalwaffe ebensogut das Bürgerrecht als die Infanterie.

Bern, den 17. Dezember 1865.

Brugger, Oberst.

Früchte der Beobachtung des letzten Polenkrieges an Ort und Stelle.

(Fortsetzung.)

Das Bedürfniß, beide Arten der Lastenbeförderung mit einander zu verbinden, hat meines Wissens bei den britischen Truppen im Halbinselkrieg die Einführung des Packsattels am Zuggeschirr veranlaßt, der es möglich machte, von der einen zur andern Beförderungsweise überzugehen, was wir freilich bei unsern vorzugsweise bespannten Kriegsfuhrwerken im Laufe von mehr als einem halben Jahrhundert vergessen haben, wogegen beim Bastgeschirr für unsere Gebirgshaubitzen das Ziehen wenigstens theilweise möglich ist, immerhin aber in den Hintergrund tritt. Jedenfalls wäre wohl die vollständigere Durchführung der Verbindung von Basten und Führen im Geschirr und allen andern Einrichtungen (z. B. betreffend Verpackung von Schießbedarf in auch zum